

Armut im Alter

Christian Jagsch Prim. Dr.
Abteilung für Alterspsychiatrie und Alterspsychotherapie
Präsident der ÖGAPP

Alterspsychiatrische Tagung der ÖGAPP

16.1.2016, Flughafen Graz



Armut

- der Zustand, dass jemand sehr arm ist.
- der Zustand, dass von etwas nur sehr wenig vorhanden ist.

„Es geht um die ungleiche Verteilung von Chancen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.“

Definitionen

- Absolute Armut
- Relative Armut
 - Freiwillig gewählte Armut
- Gefühlte Armut

- Armutsgefährdet
- Manifeste Armut (Begriff wird nur in Österreich verwendet)

- Food energy method nach der WHO

Definitionen

Absolute Armut

Definition:

Absolute Armut ist ein Leben am **äußersten Rand der Existenz**. Sie ist gekennzeichnet durch eine **unzureichende Mittelausstattung**, um lebenswichtige Grundbedürfnisse zufrieden stellen zu können. Absolut arme Menschen leiden unter **schwerwiegenden Entbehungen und müssen permanent um ihr Überleben kämpfen**.

Absolute oder extreme Armut bezeichnet nach Auskunft der Weltbank eine Armut, die durch ein Einkommen **von etwa einem Dollar (neuerdings 1,25US\$) pro Tag** gekennzeichnet ist. Auf der Welt gibt es 1,2 Milliarden Menschen (Zahlen aus 1990) - 970 Millionen (Zahlen aus 2000) , die in diese Kategorie fallen (World Bank: Global Poverty Report 2000).

Neben der 1-Dollar-Grenze spricht die Weltbank auch noch von der **2-Dollar-Grenze** (Auch als *moderate poverty bezeichnet*). Sie gilt als Indikator für die typische Armut in Ländern mit mittlerem Einkommen.

Brodbeck Karl-Heinz, Ökonomie der Armut in Clemens Sedmak (Hg.): Option für die Armen, Freiburg-Basel-Wien 2005,
World Bank: Global Poverty Report 2000
www.armut.de

Definitionen

Indikatoren für absolute Armut für eine Region/Land:

- Pro-Kopf-Einkommen (PKE) < 150 US-\$/Jahr
- Kalorienaufnahme je nach Land < 2160–2670/Tag
- Durchschnittliche Lebenserwartung < 55 Jahren
- Kindersterblichkeit > 33/1000
- Geburtenrate > 25/1000

International Development Association (IDA)

Definitionen

Relative Armut

Definition:

Unter relativer Armut versteht man eine **Unterversorgung an materiellen und immateriellen Gütern** und eine **Beschränkung der Lebenschancen**, und zwar im Vergleich zum Wohlstand der jeweiligen Gesellschaft. Sein Einkommen reicht in vielen Fällen nicht aus, um ein annehmbares Leben zu führen. Von relativer Armut spricht man in Wohlstandsgesellschaften, in denen es absolute Armut praktisch kaum gibt, wohl aber eine arme „Unterschicht“ (neuerdings auch Prekariat genannt). Als relativ arm gilt hier derjenige, dessen **Einkommen weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens beträgt**.

Diese Definition greift etwas zu kurz, da es **nur die „Einkommensarmut“** berücksichtigt. Differenzierter ist die Beschreibung des **„Lebenslagenkonzepts“**.

Dieses Konzept interpretiert Armut als **Unterversorgung in verschiedenen Bereichen**, zum Beispiel in den Bereichen **Wohnen, Bildung, Gesundheit, Arbeit, Einkommen und Versorgung mit technischer und sozialer Infrastruktur**.

Brodbeck Karl-Heinz, Ökonomie der Armut in Clemens Sedmak (Hg.): Option für die Armen, Freiburg-Basel-Wien 2005,
World Bank: Global Poverty Report 2000
www.armut.de

Anteil der Bevölkerung in relativer Einkommensarmut (in Prozent)



Stand: 2005; Quelle: Eurostat

Für Ö 2013 : Quote 14%

Definitionen

Relative Armut – Sonderform „freiwillig gewählte Armut“

Definition:

Relative Armut muss nicht immer unfreiwillig erlitten werden. Sie kann **sogar als Tugend** aufgefasst werden, etwa im Kontext der Askese.

Die Gründe können **religiöser** (zahlreiche bedeutende Religionen wie der Hinduismus, das Christentum, der Buddhismus und der Islam kennen die freiwillige Armut) oder **philosophischer Art** sein, als Konzept des einfachen Lebens aus sozialen oder ökologischen Gründen.

Brodbeck Karl-Heinz, Ökonomie der Armut in Clemens Sedmak (Hg.): Option für die Armen, Freiburg-Basel-Wien 2005,
World Bank: Global Poverty Report 2000
www.armut.de

Definitionen

Gefühlte Armut oder besser sozio-kulturelle Armut

Definition:

Die **gefühlte oder sozio-kulturelle Armut** entspringt einem **subjektiven Gefühl und Bewusstsein** der Betroffenheit und lässt sich nicht an Einkommensgrenzen festmachen. Sie stellt sich oft ein, wenn Menschen sich aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation **gesellschaftlich ausgegrenzt oder diskriminiert fühlen**, wenn sie das Gefühl haben, nicht integraler Bestandteil der Gesellschaft zu sein, in der sie leben.

Der Begriff „gefühlte Armut“ ist auch **kritisiert worden** als der Versuch sich einzureden, arm und benachteiligt zu sein, obwohl es einem objektiv gut geht.

Brodbeck Karl-Heinz, Ökonomie der Armut in Clemens Sedmak (Hg.): Option für die Armen, Freiburg-Basel-Wien 2005,
World Bank: Global Poverty Report 2000
www.armut.de

Definitionen

Armutsgefährdet

Definition

Armutsgefährdung betrifft alle Personen, deren Äquivalenzeinkommen unter dem Schwellenwert von 60% des Medians des äquivalisierten **Haushaltseinkommens** liegt. Diese Definition von Armut berücksichtigt nur das **Einkommen** eines Haushaltes.

Ausgabenseitige Belastungen, individuelle Lebenslagen und Kostenstrukturen (wie Eigenheim oder Mietwohnung) werden dabei nicht beachtet.

Die vorliegende Analyse stützt sich ausnahmslos auf die Befragung EU-SILC, die Einkommen in Privathaushalten in Österreich erhebt.

Über Armutslagen von Personen in Heimen, anderen Anstaltshaushalten, Asylwerbern und wohnungslose Personen können daher keine Angaben gemacht werden

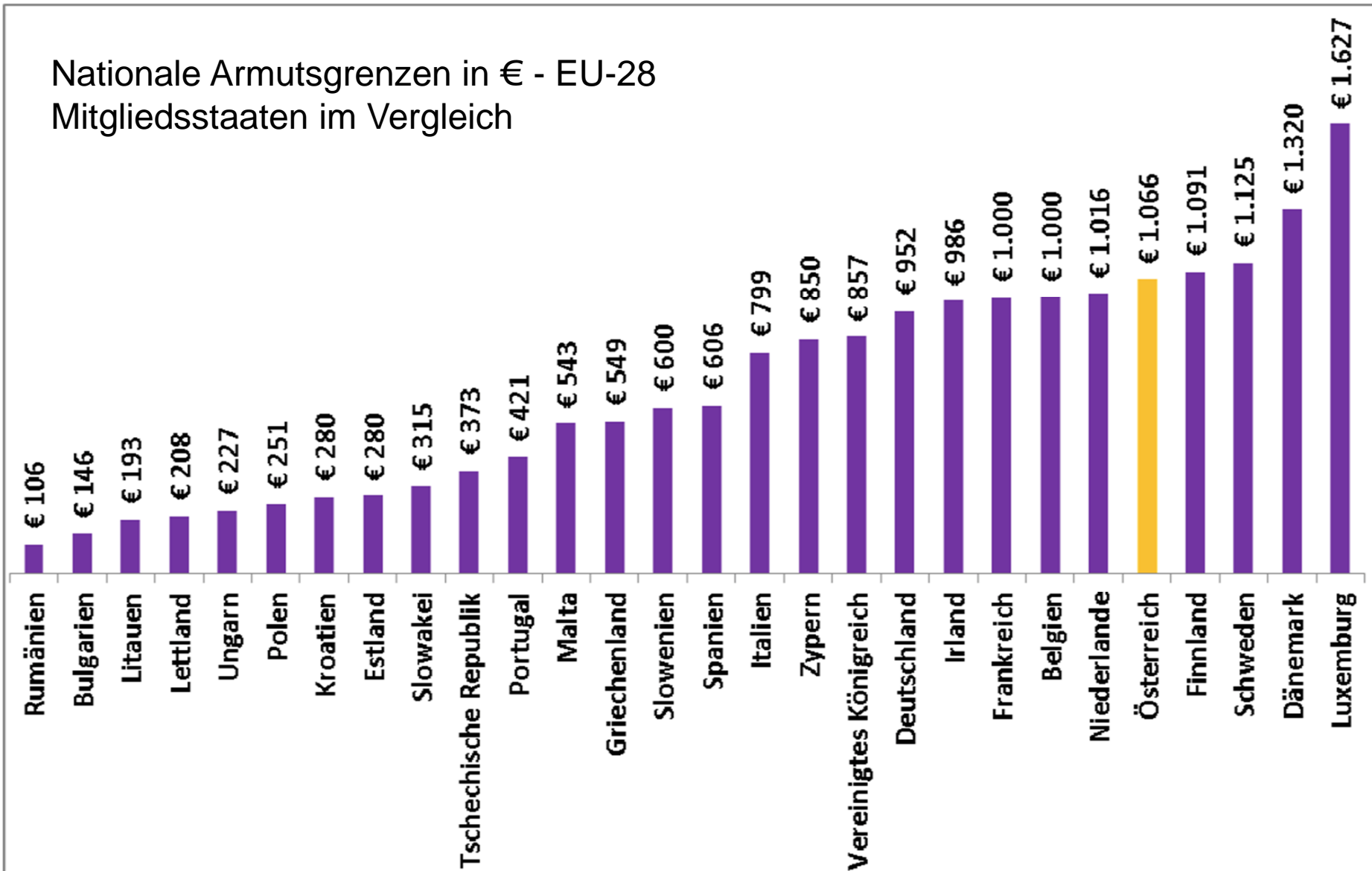
Haushaltseinkommen liegt unter der haushaltsspezifischen Armutsgrenze.

< 1031€/Monat

Für Ö: **Quote 14%, Absolut 1,2 Millionen Menschen**

Quelle: Statistik Austria (2014): Tabellenband EU-SILC 2013. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen
EU-SILC (European Statistics on Income and Living Conditions)

Nationale Armutsgrenzen in € - EU-28 Mitgliedsstaaten im Vergleich



Quelle: Statistik Austria (2012): Tabellenband EU-SILC 2011.

Abteilung für Alterspsychiatrie und Alterspsychotherapie
Landeskrankenhaus Graz Süd-West, Standort Süd



Definitionen

Manifeste Armut

Nationaler Indikator, dh., in anderen EU-Staaten nicht gebräuchlich!

Hat aber in Österreich eine lange Tradition.

Definition:

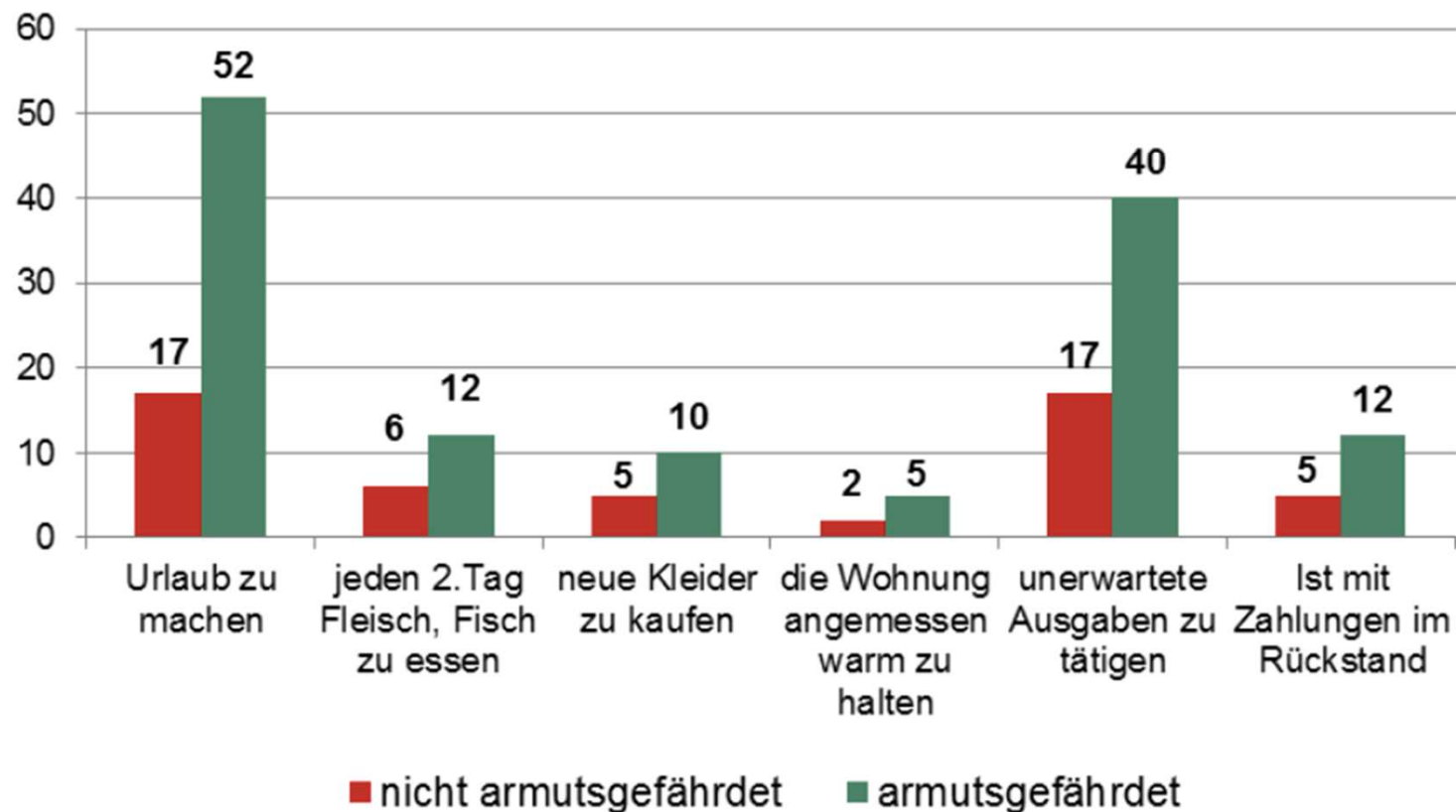
Finanzielle Deprivation (laut österreichischer Definition) und **Armutgefährdung** treten gemeinsam auf.

Finanzielle Deprivation meint: Lebensführung ist in **mindestens 2 der folgenden 7 Dimensionen eingeschränkt**:

- o Die Wohnung angemessen warm zu halten
- o Regelmäßige Zahlungen in den letzten 12 Monaten rechtzeitig zu begleichen (Miete, Betriebskosten, Kreditrückzahlungen, Wohnnebenkosten, Gebühren für Wasser-, Müllabfuhr und Kanal, sonstige Rückzahlungsverpflichtungen)
- o Notwendige Arzt- oder Zahnarztbesuche in Anspruch zu nehmen
- o Unerwartete Ausgaben bis zu 1.050 € zu finanzieren (z.B. für Reparaturen; der Betrag entspricht der gerundeten monatlichen Armutgefährdungsschwelle aus EU-SILC 2011)
- o Neue Kleidung zu kaufen
- o Jeden zweiten Tag Fleisch, Fisch (oder entsprechende vegetarische Speisen) essen
- o Freunde und Verwandte einmal im Monat zum Essen einzuladen

Quelle: Statistik Austria (2014): Tabellenband EU-SILC 2013. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen
EU-SILC (European Statistics on Income and Living Conditions)

Primäre Lebensbedingungen von Personen über/unter der Armutsgefährdungsschwelle in der Steiermark "...% kann sich nicht leisten..."



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2012; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

Definitionen

WHO (der Weltgesundheitsorganisation)

wird alternativ die **Food energy method** verwendet. Hierbei orientiert man sich an der Menge von Nahrungsmitteln, die eine **minimale Nahrungsaufnahme in kcal pro Person** garantieren.

Die Weltbank hat diese Methode übernommen und den Bedarf auf 2500 kcal pro Person im ländlichen Raum festgelegt. In den Städten wird der Bedarf mit 2100 kcal angegeben.

Auf der Basis verschiedener Indikatoren wird auch eine Armutslücke definiert, die den Abstand der Armen zur Armutsgrenze angibt.

Zahlen

Österreich 2014:

Armutgefährdung **nach** sozialen Transfers nach soziodemographischen Merkmalen:

Insgesamt Quote 14%, **Männer > 65 Jahre 11% (absolut 74.000)**
Frauen > 65 Jahre 16% (absolut 139.000)

Steiermark 2012:

Insgesamt Quote 14%, Haushalte mit einer Pension 16%
Männer > 65 Jahre 13% (13.000)
Frauen > 65 Jahre 21% (31.000)

Die mittlere Alterspension (in Gesamtösterreich) betrug 1.725 Euro für Männer und **819 Euro für Frauen.**

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2012

Statistik Austria (2014): Tabellenband EU-SILC 2013. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen

WIFO, veröffentlicht 12/2015

Zahlen

500.000 Frauen in Österreich arm und /oder armutsgefährdet

- < 1000 Euro/Monat
- geringe Pension ist Folge der Teilzeitarbeit
- die dauerhafte Armutsgefährdung ist ebenfalls bei den alleinlebenden Frauen mit Pension am höchsten (meist über 65 Jahre)

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2012

Statistik Austria (2014): Tabellenband EU-SILC 2013. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen

WIFO, veröffentlicht 12/2015

Ursachen der Armut



Ursachen der Armut

Armut hat viele Ursachen. Armut ist ein vielschichtiges und multidimensionales Problem. Ursachen, Symptome und Folgen bedingen und verstärken einander.

Armut und ihre Ursachen kann man sowohl als individuelles Schicksal betrachten wie auch als einen gesellschaftlichen Zustand.

Einzelnen Aspekten sind:

- Geldmangel und Verschuldung
- Mangel an Bildung und Ausbildung – niedrige Pension
- Hunger und Unterernährung
- Krankheiten
- Kindersterblichkeit und Lebenserwartung
- Bevölkerungswachstum
- Bewaffnete Konflikte, Flucht und Vertreibung
- Terrorismus
- Klimawandel
- Globalisierung
- Regierungsführung
- Kulturelle Ursachen

Obdachlos - Wohnungslos

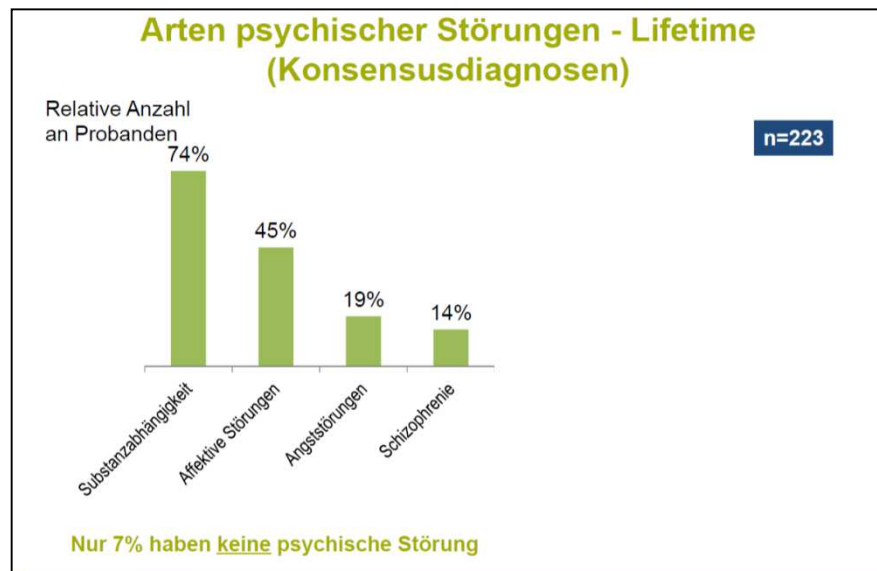
Obdachlosigkeit

Definition:

Zustand, in dem Menschen **über keinen festen Wohnsitz verfügen** und im öffentlichen Raum, im Freien oder in Notunterkünften übernachten.

Obdachlosigkeit und Psychische Erkrankung – Seewolf Studie München 2013-2014

(Seelische Erkrankungsrate in den Einrichtungen der **Wohnungslosenhilfe** im Großraum München)



Die meisten untersuchten wohnungslosen Menschen leiden unter **multiplen psychischen Problemen**.
Bei vielen finden sich **kognitiven Einschränkungen**.

Obdachlos - Wohnungslos

Wohnungslosigkeit

Definition:

Wohnungslosigkeit besteht, wenn jemand über **keinen mietvertraglich abgesicherten Wohnraum** verfügt. Darüber hinaus besteht Wohnungslosigkeit auch, wenn die **Betroffenen in einer Notunterkunft oder als Selbstzahler in einer Billigpension** leben.

Wohnungslosigkeit ist ein **wichtiger Hinweis auf Armut**.

Für Ö (Zahlen aus 2006): **37.000 Fälle**, wobei nur von Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe betreute oder beratene Klienten in diese Zählung eingingen.

Die Altersgruppen streuen relativ gleichmäßig über die verschiedenen Hilfesegmente – von ambulant bis stationär sowie in der Delogierungsberatung.

Der Anteil der Klientinnen **im Alter von 50 Jahren und älter nimmt deutlich ab**. Am Häufigsten sind Klientinnen dieser Altersgruppe in den **Angeboten der Wohnbetreuung** anzutreffen.

Europäische Verband nationaler Organisationen der Wohnungslosenhilfe (FEANTSA)
Wohnungslosigkeit und Wohnungslosenhilfe in Österreich, Wohnungslosenerhebung 2006-2007-2008, Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
BAWO, BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, 2009

Gesundheitszustand und Armut

Gesundheitsprobleme sind ein **weiterer Indikator** zur Messung der Lebensbedingungen. Es ist **nicht ganz klar**, in welchem Zusammenhang Gesundheitszustand und Armut stehen .

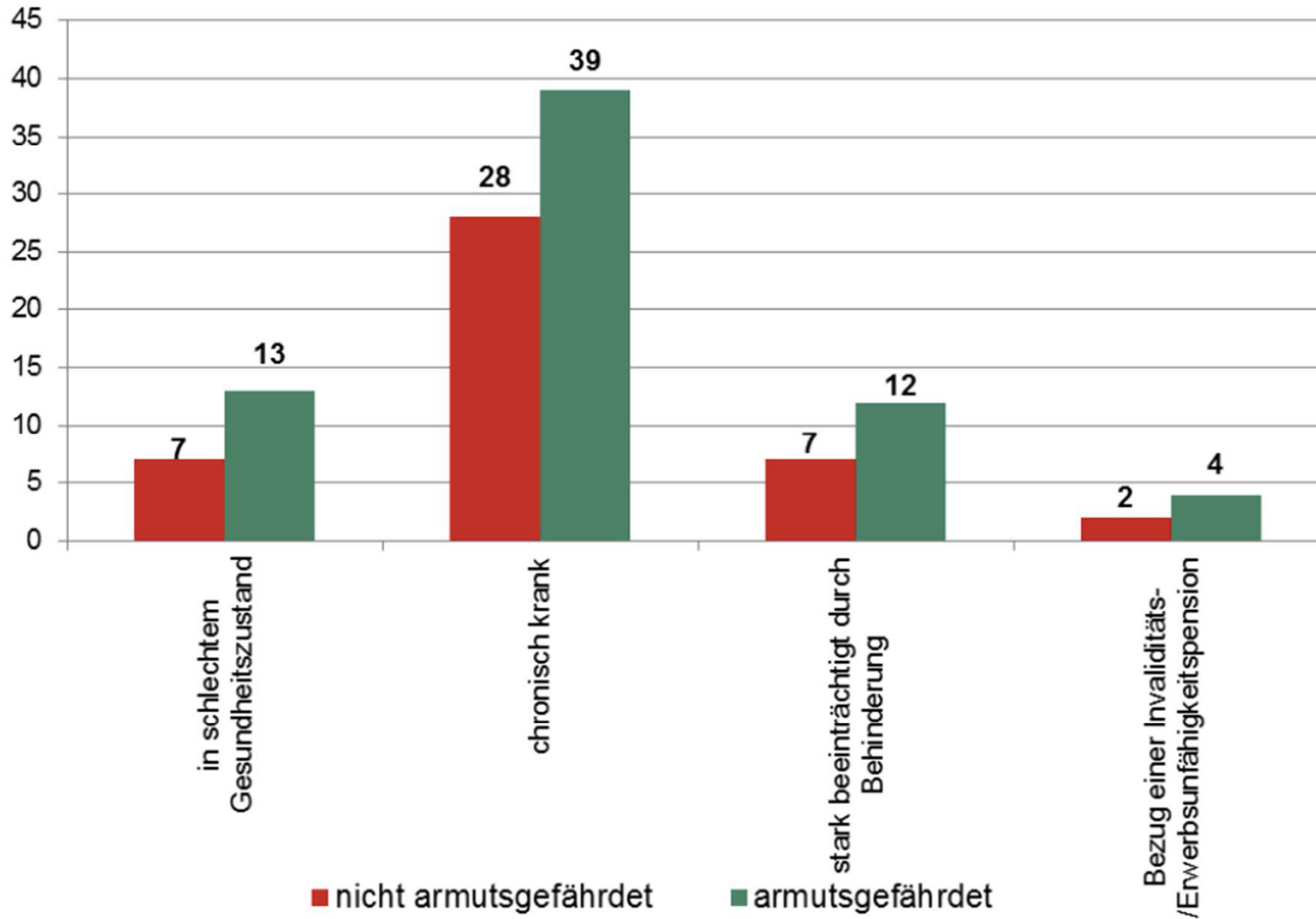
Dennoch geht aus den Daten eindeutig hervor, dass **13% der Armutsgefährdeten** und **damit fast doppelt so viele** wie Nicht-Armutsgefährdete sich als „**in schlechtem Gesundheitszustand**“ **befindlich beschreiben**.

Mit **39% „chronisch Kranken“** unter den Armutsgefährdeten ist auch dieser Anteil um 11 Prozentpunkte größer als unter den Nicht- Armutsgefährdeten.

12% der armutsgefährdeten Bevölkerung im Vergleich zu 7% der nicht-armutsgefährdeten Personen sind stark **durch eine Behinderung beeinträchtigt** und **4%** im Gegensatz zu 2% beziehen eine **Invalidität- bzw. Erwerbsunfähigkeitspension**.

Statistik Austria (2014): Tabellenband EU-SILC 2013. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen
Sonderauswertung Steiermark EU-SILC 2012

Prozent der Armutsgefährdeten und Nicht-Armutsgefährdeten in der Steiermark mit Gesundheitsproblemen



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2012; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark



Resümee und Thesen

- Armut macht krank - Krankheit erzeugt Armut
- Armut ist weiblich
- Armut trifft auch alte Menschen
- Obdachlosigkeit und Wohnungslosigkeit nimmt im Alter deutlich ab